Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.— RM. [illegible] Einzelverkauf: Innerhalb Groß-Dresden 10 Rpf., [illegible]

Anzeigenpreise: Grundpreis: die zwölfspaltige mm-Zeile 24 Rpf., [illegible] Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 123 — Freitag, 29. Mai 1942 — 50. Jahrgang

Torpedos gegen Pacht- und Leihlieferungen

Thailändische Truppen siegen bei Kengtung — Alliierte Militärkonferenz in London

SS-Kradschützen sammeln zum Angriff
Phot.: SS-PK. [illegible]

Die Waffen-SS

[illegible] gleichsam die Gründung der Waffen-SS; denn jene Truppe, die Leibstandarte „Adolf Hitler“, war die erste aus der allgemeinen SS stammende kasernierte SS-Truppe, zu der dann im Lauf der Zeit all die anderen kasernierten SS- und Polizeiverbände hinzutraten, die schließlich unter dem Namen „Waffen-SS“ in die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung eingehen sollten. Aus jedem deutschen Gau, aus jedem deutschen Heimatsturm der allgemeinen SS wurde der beste Mann zur Verfügung gestellt, um die Garde des Führers zu bilden. Gleichsam symbolisch sollte hier verwirklicht werden, daß alle deutschen Gaue den Schutzwall um den Führer des deutschen Volkes bauen. Nichts konnte dem Prinzip der germanisch-deutschen Führertreue mehr entsprechen als gerade solch ein Gedanke. Es war daher nur allzu verständlich, daß im Lauf der Zeit die „Leibstandarte“ gar nicht mehr Raum hatte, um dieses Treueprinzip allein durchzuführen. So entstanden also zwangsläufig all die anderen Verbände, die jeweils ihre [illegible] und politischen Sonderfunktionen zu erfüllen hatten. Aus der allgemeinen SS nahmen diese Verbände in ihrem inneren Gefüge noch jenes andere Gesetz mit hinüber, das der im Jahre 1929 zum Reichsführer-SS bestimmte Getreue des Führers, Heinrich Himmler, erlassen hatte: das Gesetz der Auslese und des Schutzes der Ehre, das dann durch den „Heiratsbefehl“ zur Erhaltung und Pflege wertvollen Blutes eine wesentliche Ergänzung erfuhr. Naturgegeben mußten denn auch solche Grundsätze die Familie jedes einzelnen SS-Angehörigen umschließen.

Aus einer solchen artgleichen Gemeinschaft heraus mußte schließlich auf allen Handlungen der SS ein Geist und ein Tatendrang strömen, der vorbildlich war. Das zeigte sich erstmalig am stärksten bei dem Einsatz der SS-Verbände während des Feldzugs in Polen, der für die Feldgrauen mit den siegreichen Runen erstmals zur Formierung fester Divisionen führte, die im Westfeldzug ihre erste große Verbandsprobe [illegible] ablegten, bis sie auf dem Balkan und im Osten ihren Todesmut erneut bekunden konnten, der in den zahlreichen Ritterkreuzträgern der Waffen-SS besten Ausdruck findet. Kein Zufall ergab es sich denn in der Folgezeit, daß die auf dem Prinzip unbedingter Freiwilligkeit aufgebaute Waffen-SS zwar im kleineren Maßstab, jedoch in gleicher Qualität, über all die Waffen verfügen konnte, die auch der große Gemeinschaftsverband des todesmutig kämpfenden deutschen Heeres sein eigen nennt. Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Panzer, Panzerjäger, Pioniere, Kradschützen, Flak, Nachrichten- und Sanitätstruppen (alle ausschließlich motorisierte Verbände) und als jüngste Waffengattung sogar Gebirgstruppen kämpfen mit dem [illegible] am Rockaufschlag und stehen allen Bewerbern vom 17. Lebensjahr an offen, soweit diese Bewerber den Ausleseestimmungen der SS entsprechen und bedingungslose Anhänger des Nationalsozialismus sind. (Meldung bei der Ergänzungsstelle Elbe (IV) der Waffen-SS, Dresden-Altstadt 24, Tiergartenstraße 46.)

Und wie im Heer heute jedem nach Charakter und Bewährung aktive und Reserveoffizierslaufbahn offensteht, so schon seit jeher auch bei der Waffen-SS, wobei je nach Befähigung und Begabung auch Sonderlaufbahnen in Verwaltungs-, Musikwesen, diplomatisch-konsularischer Laufbahn eingeschlagen werden können. Dabei ist die Fürsorge und Versorgung der Angehörigen der Waffen-SS naturgemäß entsprechend der Wehrmachtversorgung geregelt. Weiterhin sind die bei SS unterstellten [illegible] der Polizei und des [illegible] dienstes, in die Ungerdienende der SS bevorzugt übernommen werden. Die deutschen Ostgebiete bieten weite Flächen, auf denen Jungbauern als Angehörige der SS [illegible] angesiedelt werden können.

So bietet die Waffen-SS über den militärischen Rahmen hinaus ein Wirkungsfeld, das im kleinen ordensmäßigen Rahmen vorbildlich all jene Aufgaben erfüllt, die dem deutschen Mann zum Aufbau eines neuen Europa gestellt sind. — C. v. L.

*) Vgl. den Artikel „Die Waffen-SS“ in der Ausgabe vom 28. [illegible]

150 000 BRT. an einem Tage versenkt

Der große Erfolg im Eismeer — Geleitzug nach Murmansk noch immer verfolgt

Von unserer Berliner Schriftleitung

Br. Berlin, 29. Mai

An dem gleichen Tag, an dem der gewaltige deutsche Sieg bei Charkow verkündet worden ist, konnten auch neue große Erfolge unserer Unterseeboote und unserer Luftwaffe gegen die feindliche Schiffahrt berichtet werden. Rund 150 000 BRT. feindlichen Schiffsraums sind in jenen Meeren, die zu beherrschen Engländer und Amerikaner sich rühmen, vernichtet worden, davon allein 96 000 BRT. aus einem für die Sowjetunion bestimmten Geleit.

Ueber diesen Erfolg gab der Großdeutsche Rundfunk folgende Sondermeldung in den Abendstunden des Donnerstags aus:

„Der in den Gewässern des hohen Nordens von Aufklärern festgestellte feindliche Geleitzug ist seit dem 25. Mai das Ziel vernichtender Schläge von Luftwaffenverbänden des Generaloberst Stumpff, die gemeinsam mit Streitkräften der Kriegsmarine operieren. Schon am Abend dieses Tages versenkte die Luftwaffe, über Hunderte von Kilometern anfliegend, ein Handelsschiff von 8000 BRT. und beschädigte fünf weitere Schiffe durch Bombentreffer. Am folgenden Tage gelang es abermals, ein Handelsschiff von 6000 BRT. zu vernichten und drei weitere schwerbeladene Frachter in Brand zu werfen.

[illegible] am 27. Mai [illegible] Geleitzug erfaßt. Ungeachtet der starken Abwehr feindlicher Sicherungsstreitkräfte versenkten Kampffliegerverbände an diesem Tage elf Schiffe mit zusammen 72 000 BRT. und trafen zwei weitere Schiffe sowie einen Zerstörer vernichtend. Außerdem wurden 18 Schiffe durch Bombenwurf beschädigt.

Damit sind aus diesem für die Sowjetunion bestimmten Transport von der Luftwaffe 18 Schiffe mit einer Tonnage von rund 88 000 BRT. versenkt worden. Zusammen mit dem heute im Wehrmachtbericht gemeldeten Erfolg eines Unterseebootes gegen einen Dampfer von 8000 BRT. beträgt der Gesamtverlust des Gegners nunmehr 96 000 BRT.

Der Rest des Geleitzuges versucht, in die nördlichsten, noch eisfreien Gewässer auszuweichen. Seine Verfolgung wird fortgesetzt.“

Dazu erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

In den Mittagsstunden des Pfingstmontags trafen sich zwei unter außerordentlicher Sicherung durch Kriegsschiffe laufende Geleitzüge im Nordmeer zwischen Jan Mayen und dem Nordkap. Deutsche Aufklärer nahmen sofort Fühlung mit dem Geleitzug auf. Schon kurze Zeit später erfolgten die ersten Angriffe deutscher Kampfflugzeuge im Zusammenwirken mit Streitkräften der Kriegsmarine. Sie führten zur Versenkung eines 8000-BRT.-Frachters und zu schweren Beschädigungen weiterer Schiffe durch Bombentreffer. Der Geleitzug versuchte, sich den heftigen Luftangriffen durch eilige Flucht in nördliche Zonen zu entziehen. Die Schiffe mußten jedoch in mäßiger Fahrt laufen, da sich mehrere ältere Frachtdampfer in dem Geleitzug befanden. Außerdem hatten die Briten den Aktionsradius der deutschen Luftwaffe erheblich unterschätzt.

In den Mittagsstunden des Mittwochs führten, nachdem deutsche Kampfflugzeuge am Tag vorher wiederum einen 8000-BRT.-Dampfer versenkt hatten und drei weitere schwerbeladene Schiffe in Brand geworfen waren, Großangriffe deutscher Kampffliegerverbände zu neuen Erfolgen. Die Ju 88 durchbrachen die von der Bordflak über den Geleitzug gelegte starke Flaksperre. Ein Handelsschiff von 6000 BRT. erhielt zwei Bomben auf das Vorschiff. Nach einer heftigen Explosion sank dieser Frachter. Ein weiteres Handelsschiff von 6000 BRT., das Munition geladen hatte, explodierte nach Bombentreffer. Weitere Schiffe wurden schwer beschädigt. Kurze Zeit später erfolgte ein abermaliger Angriff starker Kampfverbände. Die Ju 88 vernichteten zunächst ein Handelsschiff von 6000 BRT., das einen schweren Bombentreffer achterdecks erhielt. Ein Handelsschiff gleicher Tonnage wurde von zwei Kampfflugzeugen so schwer in der Mitte und achtern beschädigt, daß es nach heftigen Explosionen auseinanderbrach und unterging. Bei diesem Angriff erlitten außerdem mehrere Transporter mit über 21 000 BRT. schwerste Beschädigungen. Ueber eine Stunde lang dauerte ein weiterer Angriff, wobei vier Handelsschiffe vernichtet wurden, darunter zwei Frachter von je 7000 BRT. Bei diesem Angriff erlitten weitere Schiffe schwerste Schäden.

Mit jedem der neuen Angriffe steigerte sich die Unordnung in dem restlichen Geleitzug, so daß die Schiffe nur noch langsam von der Stelle kamen. Gegen 19 Uhr fanden die deutschen Kampfflugzeuge den bereits schwer mitgenommenen Geleitzug nochmals. Ein Schiff von 6000 BRT. wurde getroffen und sank in kurzer Zeit. [illegible] Zwei weitere Frachter wurden schwer beschädigt. Die helle Nacht des Nordens ermöglichte einen fünften Angriff. Hierbei wurde nach bisher vorliegenden Meldungen ein 10 000-BRT.-Frachter versenkt und drei größere Dampfer beschädigt.

So zeigt das Beispiel des gestrigen Tages, daß es keine Meeresstraße mehr gibt, auf der die feindlichen Transporte sicher wären, und es gibt auch kein Geleitsystem, das sie vor den tödlichen Geschossen aus der Luft oder unter dem Wasser schützen könnte. Vom Mittelmeer bis zur Karibischen See, vom nördlichen Eismeer bis nach Martinique erstrecken sich die Angriffsfronten der U-Boote, die wahrhaft allgegenwärtig sind. Mr. Walsh, der Präsident des Marineausschusses im amerikanischen Senat, hatte gerade erklärt, er sehe die Gefahr durch U-Boote als bedeutend eingeschränkt an und sei überzeugt, daß sie durch die augenblicklich zur Ausführung kommenden Pläne noch weiter herabgesetzt werde, als die Meldung von dem neuen Erfolg der deutschen U-Boote erschien.

Gerade hat Mr. Roosevelt die Sowjets feierlich in den Kreis derjenigen eingereiht, die von der Pacht- und Leihhilfe beglückt werden, als der Welt bekannt wurde, daß deutsche Flugzeuge 18 Schiffe und ein deutsches U-Boot eins aus einem für die Bolschewisten bestimmten Geleitzug herausgeschossen habe. Damit ist sehr aufschlußreich demonstriert worden, wie ungeheuer weit der Weg von einem amerikanischen Lieferungsversprechen bis zum Empfang des Materials durch den Pacht- und Leihpartner ist. Die deutschen U-Boote bewirken, daß von dem fertigen Material, dem die Knappheit der Rohstoffe doppelten Wert gibt, nur wenig an den Bestimmungsort gelangt. Je größer mit der steigenden Jahreszeit die Bedrängnis der Sowjets, je größer ihr Bedarf an englischen und amerikanischen Sendungen wird, desto schwerer wird es, diese Sendungen durchzuführen.

Tschungking fordert Fliegerschutz

Neue japanische Siege in Tschekiang und Burma — Aussichten Wavells und Alexanders

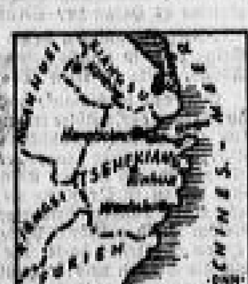
Telegramm unseres Korrespondenten

△ Stockholm, 29. Mai

Der Sprecher der chinesischen Armee in Tschungking bezeichnete von neuem die Gesamtlage Tschungking-Chinas infolge der schweren Kämpfe in Tschekiang, Yünnan und in den Schanstaaten als „sehr ernst“. Dieser chinesische Pessimismus trifft durchaus den Ernst der Lage, der allerdings von Washington durch optimistisch gefärbte Berichte vertuscht wird. So haben die Japaner soeben erst das stark befestigte und seit Tagen heiß umkämpfte, strategisch bedeutsame Kinhua in der zentralchinesischen Provinz Tschekiang besetzt. Gleichzeitig mit der Einnahme von Kinhua drangen japanische Truppen auch in das 12 Kilometer nordwestlich von Kinhua liegende Lanchi ein, nachdem sie die Feldstellungen und Widerstandsnester der Tschungking-chinesischen Truppen in erbitterten Kämpfen eingenommen hatten. Durch die Einnahme von Lanchi, das am Chientangkiang, dem Hauptfluß von Tschekiang, liegt, ist der Hauptmasse der eingeschlossenen Tschungking-Truppen — es handelt sich um sechs Tschungking-Divisionen — der Rückzug abgeschnitten. Die Vernichtung dieser Verbände ist im Gange.

Die Einnahme von Kinhua, dem Hauptverkehrszentrum von Ost-Tschekiang, bedeutet praktisch den militärischen Zusammenbruch der dritten Kriegszone Tschungkings.

Außerdem sind im Südosten der chinesischen Provinz Schansi etwa 10 000 Mann chinesischer kommunistischer Streitkräfte von japanischen Truppen eingeschlossen und sehen ihrer Vernichtung entgegen. In systematischem Vorgehen nehmen die Japaner eine feindliche Stellung nach der anderen und ziehen so den Ring um die eingeschlossenen Tschungking-Chinesen immer enger. Weitere



Meldungen berichten, daß am 24. Mai japanische Einheiten die neu aufgestellte 6. Brigade der Tschungking-Truppen vernichtend geschlagen haben.

Dazu wird gemeldet, daß japanische Lufteinheiten am Donnerstagnachmittag Sian, eine strategisch wichtige Stadt in der nordwestchinesischen Provinz Schensi, angriffen. Sie belegten militärische Einrichtungen mit Bomben und beschossen sie mit Maschinengewehren. Trotz heftiger Flakabwehr kehrten sämtliche japanische Flugzeuge unbeschädigt zu ihren Stützpunkten zurück.

Schließlich mußte Tschungking als dritte Niederlage im gestrigen Kommuniqué zugeben, daß in den östlichen Schanstaaten am Dienstag die Stadt Kengtung besetzt wurde. Ein anderer Verband habe Mongyu nördlich von Kengtung erreicht. Beide Städte wurden von thailändischen Truppen genommen, die über die Nordgrenze von Thailand nach Burma ein-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Hochofen von Charkow

Ein für den Verlauf des Krieges ausschlaggebender und entscheidender Sieg ist errungen. Die Elitetruppen, die der Sowjetmarschall Timoschenko aufgerufen hatte, die „Phase der Befreiung der Sowjetunion“ einzuleiten, sind vernichtet worden. Zehntausende von Toten bedecken das Schlachtfeld; bis jetzt sind über 165 000 Mann in die Gefangenschaft geführt worden. Weit über ein halbes Tausend sowjetischer Panzer sind in der ersten Phase der Schlacht, also in den harten Abwehrkämpfen und Panzerschlachten bei Beginn von Timoschenkos Offensive, zerstört worden; in der zweiten Phase der Schlacht sind darüber hinaus noch 517 Panzerkampfwagen und 1180 Geschütze neben unübersehbarem anderen Material in unserer Hand geblieben oder vernichtet worden, ohne daß das Resultat der Endphase, der letzten Aufräumungskämpfe zu übersehen ist. In den Gefangenen- und Beuteziffern, die also bei weitem noch nicht vollständig sind, spiegelt sich noch einmal die Größe des feindlichen Einsatzes und die Größe des Unternehmens überhaupt wider. Es war ein harter Kampf, aber gewaltig und von weitreichender Bedeutung für die Kämpfe des Sommers ist der Sieg, der ihn beschließt.

Wieder wendet sich die Heimat mit einem Gefühl tiefen Dankes zu ihren Soldaten. Sie empfindet ihre Verpflichtung um so stärker, als sie das, was hier wiederum für uns alle getan wurde, nicht entfernt in dem Maß erwidern und vergelten kann, wie es dem Einsatz unserer Verbände von Heer und Luftwaffe entspräche. Die Front aber mag die Versicherung des Reichsministers Speer, daß Waffen diesmal überreichlich zur Verfügung stehen, und daß die Waffentechnik selbst verbessert worden sei, als einen Teil des Dankes der Heimat in der Siegesstunde empfinden.

20 Schützendivisionen, 8 Kavalleriedivisionen und 15 Panzerbrigaden waren in dem Raum südostwärts von Charkow aufmarschiert. Die Kampfhandlungen begannen, als diese gewaltige sowjetische Heeresmacht zu einem Angriff von ungeheurer Wucht in Bewegung gesetzt wurde. Und doch ist der Sieg, der in den letzten Tagen vollendet wurde, kein Abwehrsieg, sondern der Sieg einer Führung, die vom ersten Tag der Sowjetoffensive an beschloß, diese Schlacht nicht in der Abwehr durchzukämpfen, sondern aus ihr die eigene Offensive zu entwickeln. Die deutsche Führung pflegt über die Absichten des Feindes unterrichtet zu sein, was die Führung des Feindes, wie die Erklärung Churchills gezeigt hat, wonach eine deutsche Offensive nicht zu erwarten sei, für sich kaum in Anspruch nehmen kann. Es war kaum das Bestreben unserer Führung, die Pläne der Sowjets auf der Krim zu durchkreuzen und die bolschewistischen Angriffsarmeen bei Kertsch zu vernichten, um dafür den sowjetischen Charkow-Operationen mit noch größeren Zielen tatenlos zuzusehen.

Der Nachrichtendienst des Feindes, wenn wir die gewohnten Uebertreibungen einmal außer acht lassen, zeichnete um die Mitte des Monats folgendes Bild von den Kämpfen im Süden der Ostfront: Auf der Landenge bei Kertsch sind die Deutschen im Vormarsch, bei Charkow dagegen hat eine viel größere bolschewistische Offensive erfolgreich eingesetzt. Dieses Bild trog indes, denn die deutsche Führung erkannte sofort die eigenen Vorteile, die sich aus dem Vordringen der Sowjets ergeben konnten — und nutzte sie. Der Gegner hatte sich, wie die deutsche Führung es denn auch wollte, vom Augenschein täuschen lassen. Die Bolschewisten kamen an einigen Stellen voran; an anderen gebot ihnen eine undurchdringliche deutsche Abwehr sofort halt. Das waren die Kämpfe, mit denen die Bildung des Kessels vorbereitet wurde. Die Sowjets verdoppelten ihre Anstrengungen an den Stellen des Widerstandes und suchten ungestüm dort nachzustoßen, wo sie Raum gewonnen zu haben glaubten. So rannten sie in die Einfriedigung, in jenes Netz hinein, das von einem Ueberlegenen und weit Erfahreneren sorgfältig für sie ausgelegt worden war. Als deutsche Truppen die Nachschubverbindungen abgeschnitten hatten, als sie nach siegreichen Vorstößen eingeschwenkt waren und den Gegner schließlich völlig umklammerten, war schon kein Feind mehr in ihrem Rücken. Derart konzentriert waren alle Divisionen Timoschenkos, die selbst die Deutschen in die Zange nehmen sollten, in die geöffnete Zange der deutschen Verbände hineingestoßen, daß alle sowjetischen Verbände in unsere Zangenschenkel eingezwängt werden konnten, ehe sie geschlossen wurden.

So hat der Anfang der großen Operationen dieses Jahres ein Beispiel von besonders eindringlicher Anschaulichkeit für die souveräne Ueberlegenheit der deutschen Führung gegeben. Aus den Plänen des bolschewistischen Oberkommandos für eine gewaltige Offensive ist für den Feldherrngenius Adolf Hitler die Voraussetzung einer großen deutschen Offensive geworden. Der Führer hat den Plan des Feindes durchkreuzt, indem er ihn zu einem Glied des eigenen Planes machte. Diesmal steckte in den übertriebenen Meldungen der feindlichen Nachrichtendienste fürs erste ein Stück guten Glaubens. Man log nicht nur; man irrte sich in Moskau wie in London und Washington und begriff zunächst in der Tat nicht, was geschah. Um so schmerzlicher ist die Enttäuschung. Hatte nicht Timoschenko in einem Interview für eine britische Zeitung erklärt, daß die „russische Armee in der Ukraine einen gewaltigen Hochofen bildet, in den so viele Streitkräfte gezogen und geschmolzen werden müssen, wie nur irgend möglich“? Nun ereilte Timoschenkos Armeen das Schicksal, das er den Deutschen bereiten wollte. Der freudige Ruf der amtlichen Moskauer „Prawda“: „Der Frühling ist gekommen, und er gehört uns“, ist zum Trauergesang geworden. Die dem Marschall Timoschenko von Stalin anbefohlene „Wendung des Krieges“ ist nicht eingetreten. So ist die Blamage doppelt peinlich. Nicht eine Kompanie der Offensivarmeen Timoschenkos entging dem Verhängnis. Der deutsche Sieg bei Charkow ist vollständiger denn je. — K. B.

SLUB
Wir führen Wissen.